

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 177. Mittwoch, den 26. Juni 1822.

**Vorschlag zur Erweiterung der weiblichen Industrie in Leipzig.**

Der Kunstfleiß des weiblichen Geschlechts hat in Deutschland gar verschiedene Epochen gehabt, und der Gang desselben war immer für den aufmerksamen Beobachter bedeutend, denn es erklärte sich daraus gewöhnlich der Barometerstand der weiblichen Denkart und Sitte. Zu einer Zeit, wo alle anhaltende, sinnvolle, vom Geist der Kunst geleitete Beschäftigung aus der Frauenzimmerwelt verbannt ist, wo ihr ganzes Thun und Treiben sich bald übersehen und abschließen läßt, wo eine zu leichte Anforderung an dasselbe sich auch leicht befriedigen läßt, da ist auch nur ein geringerer Grad von Kenntniß und Nachdenken erforderlich, und wo jede Aufgabe gleichsam wie im Fluge gelöst werden kann, da bleibt oft zu viel Muße, die dann nicht immer auf die nützlichste und beste Weise ausgefüllt wird. — Je anhaltender die Arbeit, jemehr Gewöhnung an Geduld, die den Weibern so unentbehrlich ist; und je dichter und natürlicher das Band, durch welches wir sie an ihr heimisches Zimmer, als ihren heilsamsten und ehrenvollsten Platz, gefesselt sehen; je akkurater und kunstreicher die Arbeit, jemehr Gewöhnung an Regel und Ordnung,

an Sauberkeit und Anmuth, an Zweckmäßigkeit und unausgesetztes Regiment des wachen Verstandes. Wenn die Richtigkeit dieser Schlüsse nicht gleich einleuchten sollten, derfrage die Geschichte, und er wird sie bestätigt finden. Wo sie uns aus früherer Zeit ein edles, sittiges und tugendhaftes Weib oder Mädchen aufstellt, da weiß sie uns auch zugleich vom rühmlichen Fleiße, von der ausgezeichneten Geschicklichkeit, von der musterhaften Ordnung zu erzählen, mit welcher sie durch stets geschäftige Hände die Bedürfnisse des Hauses und der Familie mit der ausdauerndsten Sorge zu befriedigen wußten; und die Fälle waren nicht selten, wo man Kunstarbeiten von ihnen bis auf die spätesten Nachkommen der Familie als ehrenvolles Andenken an sie forterben ließ. So existiren noch heute aus den Zeiten des Mittelalters in manchen adelichen Schlössern und Burgen dergleichen Denkmäler weiblicher Industrie, die unsere Bewunderung verdienen, und auch aus späterer Zeit finden sich hier und da die kunstreichsten gestickten oder gewebten Teppiche und Wandtapeten in Wolle und Seide, die den hohen Kunstsinne und den ausdauernden, bewundernswürdigen Fleiße unserer vormaligen Damen bezeugen.

Aber nicht der Vorzeit allein gebührt diese